



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 74. Mittwochs den 26. März 1828.

Deutschland.

Stuttgart, vom 15. März. — Bei Sr. Maj. dem Könige ging die Entwicklung des Ausschlags im Verlaufe des gestrigen Tages und der Nacht unter anhaltendem Fieber fort und ist nun beendigt. Der König hat von Mitternacht an mehr geschlafen; diesen Morgen ist im Fieber ein sehr bemerklicher Nachlaß eingetreten, Husten und Unruhe sind beinahe ganz verschwunden, und der Ausschlag ist vollkommen entwickelt. — Ihre Maj. die Königin hat am gestrigen Tage und in der verfloffenen Nacht wenig mehr von den Zufällen der Krankheit gelitten, das Masern-Fieber ist beinahe ganz verschwunden und der Ausschlag kaum noch bemerklich. — In der Kammer wurden bei der Berathung über das Sportelgesetz noch folgende Ansätze angenommen. Bei gerichtlichen Testamenten werden 5 bis 10 Gulden gezahlt; für eine Heiraths-Erlaubniß, wenn die Braut 12 Jahr älter ist als der Bräutigam, 30 Gulden. Ein Antrag des Prälaten von Märklin, dergleichen Heirathen, von welchen man in der Regel annehmen könne, daß sie unglücklich ausfallen, durch höhere Sporteln zu erschweren, und diese nach dem Vermögen der Braut in der Art anzusetzen, daß, wenn die Braut 12 Jahre älter ist, als der Bräutigam 5 Procent angelegt, und für jedes weitere Jahr 2 Proc. zugelegt, mithin bei einem höheren Alter der Braut von 13 Jahren, 7 Proc. von dem Vermögen der Braut entrichtet werden sollten, wurde als eine Beschränkung der natürlichen Freiheit abgelehnt. (Nach diesem Antrage würde ein junger Mensch von 20 Jahren, welcher eine Wittve von 82 Jahren heirathen wollte, nicht nur deren ganzes Vermögen, sondern auch noch auf jedes 100 Gulden, welches seine künftige Frau besessen, 5 Proc. dem Staate haben zahlen müssen.) Eine bleibende Jahr-

marktsveränderung kostet der Gemeinde 10 Gulden, die Anlage eines neuen, je nach der Größe des Orts 15 bis 37 Gulden.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat, nach dem Resultat der Abstimmung über den Gesetzes-Entwurf, die Einführung einer Hundetaxe betreffend, demselben, sowohl ohne Abänderung, als mit Modificationen, fast allgemein ihre Zustimmung verweigert; hingegen darauf angetragen, daß sämtlichen Gemeinden des Königreichs ohne Unterschied die Befugniß eingeräumt werde, wenn es ihnen aus polizeilichen Gründen rathlich scheine, eine jährliche Abgabe, welche aber 1 Gulden 30 Kreuzer nicht überschreiten darf, zum Vortheil der betreffenden Gemeinde in Antrag zu bringen, und solche mit Genehmigung der k. Kreis-Regierung erheben zu dürfen. Eben so wurde der Antrag, daß die Verminderung der überflüssigen und schädlichen Hunde durch andere polizeiliche Maasregeln, als durch eine Auflage bewirkt werden möchte, abgelehnt.

In der badenschen Stände-Versammlung hat die Kommission den Vorschlag bei Hinrichtungen das Fallbeil (die Guillotine) statt des Schwerdtes zu brauchen, abgelehnt, dagegen den Vorschlag auf Abschaffung der peinlichen Frage und der körperlichen Züchtigung mit der Modification angenommen, daß die letztere nicht in längeren, wohl aber verschärfteren Arrest umgewandelt werde.

Am 5ten d. ward in Sternberg der großherzoglich mecklenburgische Landtag in hergebrachter Form eröffnet. An den folgenden Tagen wurden zur speciellen Bearbeitung der betreffenden Gegenstände mehrere Committeeen erwählt, namentlich; für die außerordentlichen Staatsbedürfnisse, für die neue Gesetzgebung über das Stadtbuch- und Stadtpfandbuchwesen,

wegen des Amports auf fremde Wollenwaaren; wegen der allgemeinen Schaafpocken-Zuüpfung; wegen der bürgerlichen Rechte der Juden; wegen Schiffbarmachung der Elbe, Havel, Eder und Warnow u. s. w.

Weimar. Die Söhne des Engl. Premier-Ministers, Herzogs von Wellington, reisen nicht, wie in vielen Zeitungen gesagt wird, in diplomatischen Aufträgen herum, sie befinden sich hier in Weimar, um, gleich den andern sich hier aufhaltenden Engländern, die deutsche Sprache und Sitte zu lernen und sich in den schönen Wissenschaften auszubilden. Vor einigen Tagen haben dieselben dem hiesigen Adel und höhern Ständen einen glänzenden Ball gegeben. Man sagt, daß sie für das ganze jetzt laufende Jahr hier bleiben wollten. Es war in früherer Zeit, vielleicht vor 28 oder 30 Jahren, ein vollkommen eingerichtetes Institut oder Lehranstalt für junge Engländer, wozu ihnen das nahegelegene Lustschloß Belvedere eingeräumt war, hier, und obgleich dieses aufgehört hat, so ist doch in Folge desselben Weimar ein Lieblingsaufenthalt für junge Britten, die das Ausland besuchen, geblieben.

Vom 20sten d. M. an wird im Einverständnisse der königl. Preuß. Post-Anstalt mit der fürstl. Thurn und Tarischen Post-Direktion eine tägliche zweimalige Eilwagen-Verbindung zwischen Frankfurt, Mainz, Coblenz und Köln mit der weitern Ausdehnung nach Aachen und den Niederlanden einer Seits und Düsseldorf und Elberfeld anderer Seits hergestellt werden. Die Abfahrt des ersten Eilwagens von Frankfurt wird täglich um 6 Uhr Morgens statt finden, er wird vor 10 Morgens in Mainz eintreffen, Mittags in Bingen, (wo das Mittagessen gehalten wird) und Abends gegen halb neun Uhr in Coblenz ankommen. Von da geht dann nach dem Abendessen der Eilwagen nach Köln, Aachen, Düsseldorf und Elberfeld sogleich weiter ab, und wird in Köln Tags darauf in der Frühe, in Düsseldorf Mittags, in Elberfeld Nachmittags und in Aachen Abends eintreffen. Der zweite Eilwagen aus Frankfurt wird jeden Nachmittags um 4 Uhr abgehen, und vor 8 Uhr Abends in Mainz eintreffen. Diese Einrichtungen gewähren für die örtlichen Verbindungen zwischen Frankfurt und Mainz die Annehmlichkeit, daß an beiden Orten so viel Zeit gewonnen wird, um, nach einem Aufenthalte von 5 — 6 Stunden, an demselben Tage wieder zurückkehren zu können.

Wie man versichert, sollen Unterhandlungen gepflogen werden, um Nassau und Kurhessen in den rheinischen Naachverein zu ziehen, der mehr als jede andere Verbindung dem Handelsinteresse der zum Stromgebiet des Rheins gehörenden Länder entsprechen möchte. — Dem Vernehmen nach kömmt nun der vielbesprochene Kanal von der Altmühl zur Nezat, zur Verbindung der Donau mit dem Rheine, zu Stande. Die Kanalbau-Gesellschaft in New-York hat

sich nämlich erboten, diesen Kanal auf möglichst wohlfeile Weise auszuführen, und das dazu nöthige Geld vorzuschießen.

## Frankreich.

Paris, vom 14. März. — Als der König vorgestern die Bordeauxer Deputation empfing, beantworteten Se. Majestät die Rede, welche der Graf de Seze, erster Präsident des Cassationshofes, bei dieser Gelegenheit hielt, mit folgenden Worten: „Nimmer kann Ich die Huldigungen und Beweise der Liebe der Bordeauxer an einem Tage empfangen, welcher Mir angenehmer wäre, als der 12. März. Dieser schöne Tag ist für immer in Mein Herz gegraben, wie er es in die Herzen aller Bordeauxer, aller Franzosen ist. Ich hoffe, Meine Herren, daß die Stadt Bordeaux sich desselben stets würdig zeigen und jederzeit bemüht sein werde, in die Fußstapfen Derer zu treten, die Mir, Meiner Familie, und, Ich wage es zu sagen, dem gesammten Frankreich einen so großen Dienst geleistet haben.“ Eine eben so gnädige Aufnahme fand die Deputation bei dem Dauphin und der Dauphine. Die Herzogin von Berry wurde durch eine Unpäßlichkeit verhindert, dieselbe zu empfangen. — Gestern präsidirte der König im Ministerrathe, dem auch der Dauphin beiwohnte.

Der Messenger des Chambres will folgende Nachrichten erhalten haben: „Man vernimmt aus St. Petersburg, daß der russ. Kaiser das türk. Manifest vom 20. December als eine Kriegserklärung gegen ihn betrachte, und der Südarmerie befohlen habe, den Pruth am 12. April zu passiren, und in die Wallachei und Moldau einzumarschiren. Man ist sehr zu glauben berechtigt, daß er bei dieser Maafregel, die er seinen Verbündeten vorgeschlagen, gefonnen sey, seine Sache von der ihrigen nicht zu trennen.“ Der Ministeur fügt hinzu, daß die Türkei der russ. Regierung zu viele Beweise einer feindseligen Stellung gegeben habe, als daß Rußland diesmal die Herausforderung hätte unbeachtet lassen können. Man erwarte also die baldige amtliche Nachricht von dem Uebergange über den Pruth. „Die Conferenzen in London dauern noch fort; man wird in selbigen die Verbindung, welche der Divan brechen will, zu erhalten sich bemühen, und die Besetzung der Fürstenthümer, die nun unvermeidlich ist, mit den Maafregeln vereinbaren, die von der Seite des Archipels und Korea's nöthig seyn dürften. Fahren die drei Mächte fort, in Uebereinstimmung zu handeln, so kann die Ruhe von Europa verbürgt werden, indem ein ferneres Widerstreben der Pforte alsdann unwahrscheinlich ist. Diese Eintracht, die Jedermann wünscht, würde hauptsächlich der Pforte zu Gute kommen. Wir wünschen, daß sie die Gefahr ihrer Lage einsehe. Für sie, wie den europ. Frieden, wird die Sache zwischen dem Pruth und der Doau

entschieden werden. Jenseits der Donau möchten auf den Trümmern des osmanischen Reichs zu verwickelte Fragen vorkommen. Das russische Heer am Pruth ist mit allem Nöthigen reichlich versehen.“ — Dagegen sagt der engl. Courier vom 10. März: Die Fonds sanken heute auf ein abgesehmacktes Gerücht von dem angeblichen Eintreffen einer russ. Declaration auf das sogenannte türkische Manifest. In dieser Declaration sollen Se. kaiserl. russ. Maj. Ihren festen Entschluß aussprechen, zum Schwerdte zu greifen. Eine solche Deklaration ist aber weder eingetroffen, noch konnte sie eintreffen.

Die Sitzung der Deputirtenkammer am 12ten d. begann um 1½ Uhr. Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Hrn. Hyde de Neuville, und vierzehn königl. Commissarien waren zugegen. Nach der Annahme des Protocolls befand der Finanzminister die Rednerbühne, und legte der Kammer verschiedene Gesetzentwürfe vor, woraus eine vollständige Uebersicht der Lage des Reichs in finanzieller Hinsicht hervorgeht. Der erste dieser Entwürfe betraf die definitive Reguturierung des Budgets von 1826; es erhellt daraus, daß die Einnahme in diesem Jahre um 29 Mill. Fr. höher gewesen ist, als solche früher abgeschätzt worden war. Dieser Ueberschuss ist vorzüglich durch den Mehrertrag der Getränke-Steuer und der Zölle herbeigeführt worden; dagegen haben die Ausgaben sich ebenfalls um etwa 22 Millionen vermehrt; der ganze Ueberschuss der Einnahme über die Ausgabe beträgt ungefähr 10 Mill. Fr., von welcher Summe der Minister vorschlug, 4 Mill. auf das Budget von 1828, und 6 Mill. auf das von 1827 zu übertragen. (Alles in runden Summen.) Was dieses Budget (nämlich das von 1827) anbetrifft, so war die Einnahme Anfangs auf 955 Mill. Fr. berechnet worden, sie hatte sich aber, in Folge eines Minderertrags der Lotterien, Salinen und Forsten, so wie des Tabackverkaufs und der Getränke-Steuer, nur auf 951 Mill. belaufen. Die Ausgabe war Anfangs auf 954 Mill. berechnet worden. Die verschiedenen Zuschüsse aber, die der Kriegs-, der Marine- und der Finanzminister erhalten haben, so wie die Befreiung mehrerer anderer außerordentlicher Bedürfnisse, machen, daß dieselbe auf 992 Mill. zu stehen kommt; woraus sich nach Abzug der Einnahme von 951 Mill. ein Deficit von 41 Mill. Fr. ergibt, welche Summe sich inzwischen, nach Abrechnung der aus dem Etatsjahre 1826 übertragenen 6 Mill., auf 35 Mill. ernähigt. Nach einer vorläufigen Uebersicht des Budgets für 1828 wird auch hier die Ausgabe die Einnahme übersteigen und, wie der Minister äußerte, für das Kriegministerium einen Zuschuß von etwa 5 Mill., so wie für das Marineministerium einen solchen von 10 Mill. erfordern, wozu noch die Etats der beiden neuen Ministerien des Handels und des öffentlichen Unterrichts so wie mehrere andere unvorhergesehene Bedürfnisse kommen. Die gesammte Mehrausgabe dürfte sich auf etwa 33½ Mill. Fr. belaufen, wozu wahrscheinlich noch eine Mindereinnahme aus dem Ertrage der Domänen von 3 Mill. Fr. kommen wird. Der Minister ging jetzt zu dem Budget für 1829 über; vorher aber glaubte er die Versammlung auf die wahrscheinliche Lage der Finanzen am 1. Januar 1829 aufmerksam machen zu müssen. Nach seiner Berechnung tritt Frankreich das Etatsjahr 1829 mit einem Minus von 200 Mill. Fr. an. Die Gesamtausgabe für dieses Jahr berechnete der Minister zu 975 Mill. Fr., die Einnahme dagegen nur zu 958 Mill. Fr., woraus ein neues Deficit von 17 Mill. Fr. hervorgeht. Aus einer Vergleichung dieses Resultats der Einnahme mit der des Jahres 1827 zog der Minister den Schluß, daß dieselbe gegenwärtig mit den gewöhnlichen Ausgaben nicht mehr im Verhältnisse stehe. Hiezu kommt noch, daß, von dem Jahre 1831 an, für den Canalbau ein außerordentlicher Zu-

schuß von 40 Mill. erforderlich werden wird. „Diese augenblickliche ungünstige Lage,“ äußerte der Minister, „darf uns indeß nicht beunruhigen. Das Deficit für 1829 läßt sich leicht dadurch decken, daß man den Ertrag des Holzschlages im Jahre 1829, der bis zum Schlusse desselben in Quartals-Raten eingeht, statt auf das Budget von 1830, schon auf das von 1829 bringt. Da indeß dieses außerordentliche Mittel für die Folge nicht mehr anwendbar seyn dürfte, so müssen wir auf andere Maßregeln bedacht seyn, um unsere Ausgaben mit der Einnahme in Einklang zu bringen. Eine Verbesserung in der Erhebung der indirecten Steuern, wodurch dem Betrage und dem Schleichhandel möglichst vorgebeugt wird, dürfte uns am Besten zu diesem Ziele führen. Vor allem aber müssen wir unsere Hoffnungen auf die Uebereinstimmung der Kammern mit der Regierung setzen. Verschiedene Ursachen haben Frankreich im Jahre 1827 unruhig bewegt und auf die Staats-einnahme einen verderblichen Einfluß ausgeübt. Unsere Eingekit wird das Vertrauen aufs Neue wecken, und mit ihm zugleich unsere Finanzen verbessern. Franzosen werden sich immer versehen, wo es die Wohlfahrt ihres Landes gilt.“ Der Minister berührte hierauf einige andere Gegenstände, welche für das Ausland von keinem besonderen Interesse sind. Die nächste öffentliche Sitzung worin der Minister des Innern der Kammer eine Mittheilung zu machen haben wird, ist auf den 15. März anberaumt.

(Beschluß des im gestr. Blatte d. Z. abgebr. Art. über die Wahl des Hrn. Royer-Collard.) Die beiden Staatsmänner, welche die H. v. Chabrol und Frayssinous ersetzen, zeichnen sich nicht gerade durch eine besondere Gewandtheit aus, aber die öffentliche Meinung ist ihnen günstig. Man vermißt mancherlei Eigenschaften an Hrn. Hyde de Neuville; seine Nebseligkeit reißt ihn öfters zu Indiskretionen hin, die einen Minister zuweilen kompromittiren können. Dagegen besitzt er andere achtungswerthe Eigenschaften, einen Schwung der Gefühle und Erfahrung in Geschäften. Der Herr Bischof von Beauvais ist ein sehr aufgeklärter Prälat, der ganz der neuen Gesetzgebung angehört. Er kennt seine Zeit, und ist ein Weltmann, was man von Herrn v. Hermopolis nicht gerade rühmen konnte. Das Cabinet ist nun vollständig, und alle weitem Zuziehungen, die in der Folge geschehen möchten, können nur zu seiner Verstärkung dienen. Ehe man noch mit dem Hrn. Bischof v. Beauvais und Hrn. Hyde de Neuville ankämpfte, war eine andere größere Unterhandlung im Gange, die von wichtigen Folgen hätte seyn können. Zu solchen Entscheidungen ist aber der Hof noch nicht geneigt. Man sprach von Hr. Pasquier, einer der wichtigsten politischen Personen in Frankreich, von Hrn. Laine, dem gewandtesten Redner, und Hrn. v. Chateaubriand, dem populärsten Manne. Hr. v. Laferronnays sollte die auswärtigen Angelegenheiten erhalten, Hr. v. Chateaubriand das R. Haus, Hr. Pasquier die Präsidentschaft des Konseils, Herr Laine das S. Ministerium erhalten, Hr. Portalis, Siegelbewahrer, Hr. Roy Finanzminister, und Hr. v. Martignac Minister des Innern bleiben, der Herr Erzbischof von Paris aber die Leitung der geistlichen Angelegenheiten übernehmen. Vor einem so lichtvollen und festen Bunde zitterte bereits die

Mittelmäßigkeit. Man verzichtete auf diesen entscheidenden Schritt, und so erschien die Ordonnanz vom 3. März. Es läßt sich allerdings die Frage aufwerfen, ob das Conseil in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Majorität der beiden Kammern entsprechen werde. Diese Frage ist von zarter Beschaffenheit, und mit dem gegenwärtigen Zustande der Partheien in Verbindung, aus deren kurzer Darstellung sich eine Antwort von selbst ergeben dürfte. Seit einiger Zeit ist nemlich eine völlige Aenderung in den Combinationen der Kammer vorgegangen. Die Partheien stehen nicht mehr unter den alten Farben. Man kann jetzt nicht mehr, weder die Kammer noch Frankreich, in die zwei Meinungen, der Royalisten und der Liberalen, abtheilen. Andere Ideen sind an die Stelle dieser alten, etwas abgenützten Benennungen gekommen. Die unter jenem Gesichtspunkte betrachteten Partheien haben sich ganz in einander verschmolzen. Jetzt sieht man Hrn. Delalot mit Herrn Roper-Collard stimmen, ohne daß sich, außer der Gazette de France, die bisher die Bewegung der politischen Verschmelzung der verschiedenen Meinungen am wenigsten beachtet hat, Jemand darüber wunderte. Die Kammer theilt sich jetzt in zwei andere Abtheilungen, in die sogenannte constitutionelle, und eine andere, die, wenn sie auch nicht ganz in die Fußstapfen der alten Verwaltung tritt, doch an ihrem System hängt. Bei dem letzten Scrutin für die Präsidentschaft und die verschiedenen Amtsverrichtungen der Kammer hat sich ergeben, daß die letztere Parthei die Schwächere ist, so daß das Ministerium, wenn es in der constitutionellen Meinung sich fortbewegt, und mit Aufrichtigkeit darin verfährt, der Majorität versichert seyn kann. Es läßt sich zwar über die größere oder geringere Vollkommenheit des durch die Charte eingeführten Systems streiten, alle aufgeklärten Männer sind aber gegenwärtig über den Umstand einig, daß es jeder Verwaltung, wie sie auch immer heißen möchte, unmöglich seyn dürfte, sich frei zu bewegen, wenn sie sich nicht rechtlich auf die durch die Charte begründeten Institutionen stützt, da die Charte der einzige Rettungsanker für die gegenwärtige Generation geworden ist. Was die Pairskammer betrifft, obgleich sie durch die Ernennung der 76 Pairs eine auffallende Modification erlitten hat, so bietet sie doch eine, den constitutionellen Ansichten ergebene Majorität dar. Dies zeigte sich bei Ernennung der Mitglieder für die Kommission der Adresse. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Ministerium, so wie es jetzt zusammengesetzt ist, eine feste Stütze in ihr finden wird. Die H. H. Laine, Pasquier, Mounier, Herzog v. Broglie, von Talleyrand sind für die neue Verwaltung, und haben bereits Versicherungen ihres Beistandes erteilt. In der That handelt es sich gegenwärtig nur darum, den constitutionellen Ideen den Sieg über die alten Ideen des

Billeleschen Ministeriums zu verschaffen. Jede Art von Ehrgeiz muß dazu, wenigstens vorerst, bei Seite gesetzt werden. Zuerst muß man des Siegs gewiß seyn. Dann werden sich schon die Männer heraus finden lassen, die aus dem Siege Vortheile ziehen sollen.

Die mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Municipalverfassung beauftragte Commission hat gestern ihre erste Sitzung gehalten, in der Baron Portal zum Präsidenten und Baron Mounier zum Berichterstatter ernannt ward.

Ueber die Expedition, welche in Toulon ausgerüstet wird, vernimmt man folgende Nachrichten. In Toulon hat eine Batterie Befehl, am 14ten d. (heute) nach Toulon aufzubrechen, wo sie eine weitere Bestimmung erhalten wird. Außer den Truppen, die in Toulon und Cadix eingeschifft werden, sollen, heißt es, auch noch 3000 Mann von Brest aus abgehen. In dem Hafen von Toulon liegen jetzt seegelfertig des Scipio, der Breslau und 3 Fregatten. 4 andere Kriegeschiffe können in kurzer Zeit ausgerüstet werden und an den Kanonenböten wird thätig gearbeitet. Aus Marseille hört man (9. März), daß daselbst Transportschiffe gemiethet werden. In verschiedenen südlichen Städten werden aus den Bataillonen die rüstigsten Kerle ausgesucht und nach Marseille beordert.

Man weiß jetzt ganz gewiß, sagt die Quotidienne, daß eine französische Expedition in Milo ausgerüstet wurde, um Karabusa zu nehmen. Als die Engländer Nachricht davon erhielten, schickten sie in der größten Eile Schiffe und 500 Mann Landtruppen ab. Letztere bemächtigten sich nicht nur des Forts, sondern auch der unermesslichen Beute die sie in dem Raubneße fanden.

## Spanien.

Madrid, vom 4. März. — In einer Berathung, welche zwischen den Aerzten und den Staatsmännern Statt gefunden hat, ist beschlossen worden, daß der König die Reise, sobald es sich nur ohne Gefahr thun lasse, antreten solle. Man arbeitet deswegen mit großer Thätigkeit an der Instandsetzung der Landstraße von Barcelona nach Saragossa, und bewegliche Colonnen durchstreifen Aragon nach allen Seiten, um die Räuberbanden aufzusuchen und die Straße sicher zu machen.

Die Pocken wüthen noch immer in Santander, und das Volk will sich dessenungeachtet noch nicht zur Einführung der Schutzblattern bequemen. Die Militairbehörden lassen, um der Verbreitung der Epidemie unter dem Heere Einhalt zu thun, alle Soldaten, welche die Pocken noch nicht gehabt haben, öffentlich

vacciniren. Man hat in einem Dorfe in der Nähe der Hauptstadt mehrere Leute eingezogen, die man im Verdacht hat, an der im königl. Palast San Fernando verübten Mordthat Antheil zu haben. Aller dieser Verhandlungen ungeachtet, vermindert sich die Zahl der Räuber nicht. Der Bemühungen der Polizei, der Preßgänge oder levas, ungeachtet, die sich auf alle öffentliche Spaziergänge, ja bis in die Kaffeehäuser erstrecken, wird man hier beinahe bei hellem Tage angefallen, und sogar der Palast des Marschalls Castannos ist vor einigen Tagen von einer Bande von Räubern heimgesucht worden.

Die Gehalte der K. Hofbeamten werden jetzt ausbezahlt. — Nach einer Verfügung Sr. Maj. sollen sämtliche Kassenbeamten 4 Mal im Jahre Rechenschaft von den Summen ablegen, welche durch ihre Hände gegangen sind, und sich über deren Verwendung gegen einen Finanz-Ausschuß, der der franz. Oberrechnungskammer ähnlich ist, ausweisen.

Eine Schwadron Lanciers ist nach den Umgebungen von Aranuez abgegangen, um einige dort entstandene aufrührerische Bewegungen zu unterdrücken, die indeß nicht bedeutend sein müssen, da man sonst wohl mehr Truppen hingeschickt haben würde.

Der Dey von Tunis hat unvermuthet, aber sehr dringend, Forderungen an unsre Regierung gemacht. Sie bestehen 1) in 50,000 Piaßtern, 2) zwei mit Edelfeinen gefaßten Dolchen, 3) einer mit Gold und Edelfeinen gefaßten Flinte, 4) in allen den Geschenken, die von unserm König gewöhnlich bei dem Wechsel eines Consuls überschickt werden. Der Dey hat gedroht, die Spanischen Handelsschiffe anzugreifen, wenn diese Forderungen nicht befriedigt würden, und bereits lassen sich an der Küste von Malaga mehrere Korsaren sehen, die man Columbische nennt, die aber wahrscheinlich Afrikaner sind. — Nachrichten aus Catalonien zufolge wurde der Banden-Anführer Caçagols mit etwa hundert Mann in den Bergen von Fustana gefangen, und wird wahrscheinlich das Loos seines Gefährten, Jeps del Estany, theilen.

Es ist unmöglich, den Zustand des Elends zu schildern, in dem die auf halben Sold gesetzten Militairpersonen leben. Kürzlich ist der General Veror Hungers gestorben; als seine Frau ihn im Todeskampfe sah, eilte sie zu Herrn Dalp, dem Militair-Intendanten, um ihn um Hülfe anzuflehen. Dieser bestellte sie auf den andern Morgen wieder. Als sie aber kam, sagte sie ihm kalt, sie bedürfe nichts mehr, weil ihr Mann in der Nacht dem Elend unterlegen sey. Darauf ließ man ihr 1000 Realen (250 Fr.) auszahlen, um den General begraben zu lassen.

### Portugal.

Lissabon, vom 29. Februar. — Der Corregidor von Belem hatte sich an Bord der Fregatte begeben,

um die Befehle des Infanten zu vernehmen, und erhielt zur Antwort; „Sie sollen die Befehle kennen, und über deren Ausübung wachen.“ Diese Magistratsperson beeilte sich, bei seiner Landung, alle die verhafteten zu lassen, welche gerufen hatten: es lebe der unumschränkte König Don Miguel! — Kurz nachdem der Corregedor von Belem die merkwürdigen Worte des Prinzen vernommen hatte, bildeten sich abermals Haufen von Leuten in den Straßen und in der Nähe des k. Palastes, welche das Geschrei: es lebe der unumschränkte König, Don Miguel! erhoben. Der General Caula, Gouverneur von Lissabon, erhielt demnach Befehl, durch alle Straßen Patrouillen ziehen, die Schreier verhaften und sie an Bord eines Linienfahrts bringen zu lassen. Diese Maßregel hat die Verhaftung von eilf, zum Dienstpersonal Sr. K. Hoh. des Prinzen Regenten gehörigen Leuten zur Folge gehabt und der Prinz hat sogleich erklärt, daß sie, von dem Augenblicke an, aufhörten, in seinem Dienste zu seyn. — Am 25ten ritt der Infant, der sich persönlich von der Stimmung des Publikums überzeugen wollte, in schwarzem Frack und nur von einem Ordonanzjäger und einem Reitknecht begleitet, aus und durch die Straßen von Lissabon. Er hörte überall nur den Ruf: es lebe die Charte! es lebe der König D. Pedro IV.! es lebe der Infant D. Miguel!

Das Betragen des Infanten zeigt von dem aufrichtigen Wunsch, alle Parteien zu versöhnen. Er ist bereits verschiedene Male incognito und bloß von einem einzigen Bedienten begleitet, ausgegangen. Das Schiff Lizia wird, mit Depeschen des Regenten unverzüglich nach Rio de Janeiro abgehen. Hr. Charles Mathias Pereira arbeitet mit Sr. K. H. Sir F. Lamb war mehrere Male bei dem Regenten; der Polizei-Direktor Bastos hatte sich dieser Gunst noch nicht zu erfreuen. Am Abend des 23ten sind mehrere Leute wegen Aufrührergeschrei eingezogen worden. Auch am 25ten Abends gab es auf dem Terreiro do Paço (der jetzigen praco do commercio) einigen Lärm, doch fand man das Herbeirufen der Truppen nicht nöthig. Unter den arretirten Personen befinden sich 2 Offiziere von dem Corps des Marq. von Chaves, die begnadigt worden waren.

Don Franc. de San Luis, der Bischof von Coimbra und Präsident der Deputirtenkammer, ist mehrere Male zum Prinzen beschieden worden, der sich genau über die Grundsätze der repräsentativen Regierung unterrichten zu wollen scheint. Die zum Hofe gehörigen Personen, welche den Prinzen seit einigen Jahren nicht gesehen haben, können nicht genug sein würdevolles Benehmen und das wahrhaft königliche Wesen erheben, das er angenommen hat. Die Königin war weder bei der Eidesleistung des Prinzen, noch bei dem Tedeum zugegen, das nachher abgesungen wurde.

Man hat bemerkt, daß diese Eidesleistung an demselben Tage Statt fand, wo in Brasilien der König Johann VI. den Eid auf die Charte von 1820 leistete. Das Gedränge bei dem Tebeum war so groß, daß der Cardinal Patriarch einen seiner Gallaschuhe dabei verlor, den man indeß wieder fand, und der Infantin Donna Isabella beinahe ihr Diamantenschmuck vom Kopfe gestohlen worden wäre. Der Dieb entkam im Gedränge.

Aus London schreibt man: In Lissabon hat am 17ten Abends der Pöbel, auf dessen Seite die Wache trat, einige brittische Offiziere gröblich insultirt, die auch auf kurze Zeit verhaftet wurden und Sir Vinc. Cotton von unsern Lanciers, der hinzugekommen, erhielt einen Bajonnetstich in den rechten Schenkel, an dessen Folgen er ziemlich gefährlich darniederliegen soll. Unter der Menge Vornehmer, die den Infanten zuerst begrüßten, bewies derselbe allein dem Grafen Subferra und dem Obersten de Lemos einige Kälte. — Unsererseits lagen im Tajo die Kriegsschiffe Spartiate, Windfor-Castle, Ocean, Gloucester, Wellesley, Briton, Pyraus, und 15 Transportschiffe.

## E n g l a n d.

London, vom 14ten März. — Am 9ten und 10ten war Cabinets-Rath im auswärtigen Amte. Sämmtliche Minister waren zugegen.

Am 8ten gab Hr. Peel ein glänzendes Mittagsmahl in seinem Hause in der Stadt, bei dem der Herzog und die Herzogin von Clarence, so wie die Prinzessin Emilie v. Carolath gegenwärtig, und der Lord Kanzler mit seiner Gemahlin, der Herzog und die Herzogin v. Gordon, der Graf Dudley, der sehr ehrenw. W. Lamb, Hr. und Mad. Kennedy und Miß Fitzclarence eingeladen waren. Ed. Wellington war, seiner Unpäßlichkeit wegen, nicht anwesend. Hr. Peel empfing die königl. Herrschaften an der Thür des Hauses, und führte sie zum Speisezimmer. Am Abend war eine glänzende Gesellschaft versammelt, zu der alle fremde Gesandten mit ihren Gemahlinnen eingeladen waren. Die Bildergalerie und der Saal waren glänzend erleuchtet, und die Zimmer mit einer Menge von Blumen verziert.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11ten d. überreichte der Präsident des Finanzausschusses, Sir H. Parrell, den ersten Bericht desselben; er wurde ohne Weiteres zum Drucke befördert. — Der nach Newgate geschickte Zeuge For, wurde hierauf vorgeführt; der Sprecher ertheilte ihm im Namen des Hauses einen Verweis, worauf er auf freiem Fuß gestellt wurde. H. Harvey trug demnächst in Verfolg seiner früheren Anzeige darauf an, H. Crompton auf nächsten Freitag vorzuladen, um über die in East-Netford vorgefallenen Bestechungen vernommen zu werden. Als hierauf der Bericht des Ausschusses über die Mutiny-Bill von Sir A. Grant eingereicht wurde, erhob sich Lord Nugent um ein Amendement, wodurch die Leibesstrafen in der Armee abgeschafft werden

sollten, in Antrag zu bringen. Man hat, sagte er, gegen diesen schon oft gemachten Antrag eingewendet, daß der Soldat im Augenblick, wo er sich anwerben läßt, wisse, daß er sich der Möglichkeit einer solchen Strafe (Peitschenhiebe) unterwerfe. Ist dies aber, frage ich, ein Grund, um nicht andere und bessere Grundätze einzuführen? Ist ferner diese Strafe für die Eingebornen eines Landes, wo sie sich einer so ausgedehnten bürgerlichen Freiheit erfreuen, passend? Kann solches Straf-System die Gefühle und den Geist erzeugen und erhalten, die für die Armee so wünschenswerth sind und endlich giebt es denn keine Strafe, welche an der Stelle jener demüthigenden und unwürdigen Züchtigung angewendet werden kann? Ich habe in dieser Beziehung mehrere angesehene Offiziere befragt und sie sind mit mir einerlei Meinung gewesen. Bei solchen Strafen geht der ritterliche Geist, den man im Militairstande zu befördern suchen sollte, nothwendig verloren, denn die Schande ist bei ihm die unabwendbare Folge derselben; und es ist hart, ein unauslöschliches Zeichen der Infamie dem Menschen aufzudrücken, welcher den Pfad der Ehre zu durchwandern berufen ist. Man sage nicht, daß solche Gefühle bloß in den Köpfen eraltirter Menschen verhanden seyen. In Hochländer-Regimentern darf der Soldat, welcher die Peitsche gefühlt hat, nie wieder in sein Vaterland zurückkehren, er wird ein Fremder in seinem Geburtsorte. Es ist die höchste Zeit, daß wir solche draconische Gesetze, welche eine Schande für England sind, abschaffen. — Der Redner bevorwortete am Schlusse seines Vortrages, daß die fragliche Strafe für die Fälle von Trunkenheit im Dienst, Diebstahl, Betrug und körperlichen Angriffen in der Absicht eine Felonie zu begeben, beibehalten werden sollte. Es versteht sich übrigens, daß diese Vergehen gegen Militair-Personen Statt gefunden haben müssen, in dem sonst das bürgerliche Gesetz zur Anwendung kommt. — Sir J. Sebright widerlegte sich diesem Antrage, weil er die angeführte Strafe für unerläßlich zur Erhaltung der Disziplin halte, und er von der Unmöglichkeit, ein englisches Heer ohne diese Strafe zu befehlen, überzeugt sey. Uebrigens werde dieselbe nur äußerst selten, und wenn alle andere Mittel fehlschlügen, angewendet. Der General Sir H. Bivian sagte, daß er die hochherzigen Gefühle des edlen Lords, welcher die Sache zur Sprache gebracht habe, zwar theile; er könne aber in die Abschaffung der fraglichen Strafe dennoch nicht willigen, weil er die Ueberzeugung habe, daß körperliche Strafen zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disziplin schlechterdings nöthig seyen. Es sey mehr die Furcht vor der Strafe, als die Strafe selbst, welche man beizubehalten wünsche; der Beweis davon liege in der seltenen Anwendung. Er habe darüber genaue Untersuchung angestellt und gefunden, daß von 314 wegen verschiedener Vergehen vor Kriegsgerichte gestellter Soldaten, nur 12 zur Strafe der Peitschenhiebe verurtheilt worden wären, und mit Ausnahme von 2 Fällen habe die Strafe nie mehr als hundert Hiebe betragen. Hr. Hume sagte, er begreife nicht, warum körperliche Strafen in der englischen Armee nothwendig seyen, da man in Holland, Preußen, Frankreich und sogar in Nord-Amerika, doch sehr gut ohne dieselben fertig werde. Lord Palmerston entgegnete, die auf dem Continent gebräuchlichen Strafen, wie z. B. der in Preußen übliche einsame Arrest, könne in England, wo es weder Festungen noch andere ähnliche Arrest-Plätze gebe, nicht eingeführt werden, die Soldaten nach dem gemeinen Gefängniß zu schicken, oder sie zur öffentlichen Straf-Arbeit zu verurtheilen, dieses würde wohl Niemand in England anempfehlen; übrigens fänden auf dem Continent auch körperliche Strafen Statt; der einzige Unterschied sey der, daß sie dort willkürlich, und in England nur nach Urtheil und Recht vollstreckt würden.

Es verlautet, daß der gestrigen Richterwählung der Russisch-Türkischen Angelegenheiten im Parla-

mente ein Ersuchen der Minister zum Grunde gelegen habe, die unter der Hand bemerklich gemacht hätten, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen auf Fragen darüber nicht füglich antworten könnten.

Das Engl. Transportschiff *Amelia*, von hier nach Gibraltar bestimmt, ist auf der Höhe des letzteren Drutes mit Mann und Maus verunglückt. Man rechnet, daß dabei an 60 Menschen das Leben verloren haben.

Gestern wohnte der Lord-Mayor nebst mehreren Mitgliedern der Municipalität der Grundsteinlegung der New-London-Bridge bei. Der Präsident des Brücken-Comité verehrte dem Mayor, nach vollendeter Ceremonie, ein altes Schwert, das man im Bett des Flusses gefunden hatte.

In einem Schreiben vom Bord des Schiffes *Research* aus Neu-Seeland vom 7. November wird gemeldet, daß es endlich gelungen sey, bestimmte Nachrichten über das Schicksal der Schiffe des *la Perouse* zu erhalten. Sie sind beide in einer Nacht an den Klippen der *Manioc-Insel* unter dem 11ten Grade südl. Br. und 167ten Grade östl. Länge gescheitert. Die Mannschaft, die sich gerettet hatte, konnte genug von dem Wrack retten, sich ein kleines Schiff zu bauen, mit welchem die, welche nicht von den Einwohnern getödtet waren, die Insel verließen. Einige gefundene Effecten, die zu den Schiffen gehörten, so auch Silbermünzen u. s. w. setzen die Sache außer Zweifel.

### Türkei und Griechenland.

Bucharest, vom 28. Februar. — Ob wir uns gleich seit dem 8. Febr. ohne schriftliche Nachrichten aus Konstantinopel sehen, da der Postenlauf durch den hohen Wasserstand der Donau unterbrochen ist, und höchstens einzelne Personen ohne Gepäck passiren können, so erfahren wir doch durch Reisende, daß die Hauptstadt der größten Ruhe genießt, daß zwar die gegen die Armenier angeordneten Maaßregeln nicht völlig zurückgenommen sind, aber nicht mehr, wie Anfangs mit Strenge vollzogen werden, und daß die meisten Auswanderungen jetzt freiwillig sind. Ueber die Absichten der Pforte wußte man zu Konstantinopel nichts mit Gewißheit; es hieß einerseits, daß die Pforte sich unter keiner Bedingung zu Konzessionen verstehen wolle, wenn sich nicht die Griechen erst völlig unterwerfen, und die Bestimmung ihres Schicksals von der Gnade des Großherrn erwarten würden; Andere glaubten, daß sich die Pforte unter gewissen Bedingungen zur Nachgiebigkeit verstehen könnte, daß sie zuerst Garantie für die Sicherheit ihrer künftigen Existenz verlange; und daß sie alsdann, ohne sich förmlich darüber auszusprechen, und ohne einen Traktat über die Unabhängigkeit der Griechen zu unterzeichnen, dieselbe stillschweigend dulden wolle. Doch sind dies nur Privatmuthmaßungen, die sich auf nichts Positives gründen, und wenig geeignet, um

darauf einen Schluß über den Stand der Dinge zu bauen. Die einzige offizielle Mittheilung, die neu-lich an den Hofvodar der Wallachei gelangte, nemlich die Vericherung, daß die Truppen der Pforte unter allen Umständen das Gebiet der Fürstenthümer nicht betreten sollten, wäre geeignet, friedliche Hoffnungen zu erhalten. — Aus dem Innern Rußlands weiß man nichts mit Gewißheit; es heißt zwar, daß eine Division Polen bei der Armee in Bessarabien angekommen sey, und daß man den Großfürsten Constantin daselbst erwarte; doch sind dies nur Gerüchte.

Triest, vom 5. März. — Privatnachrichten aus Corfu vom 28. Februar erzählen, nach Guilleminot sey sehr verwundert gewesen, keinen seiner Collegen daselbst anzutreffen. Der Lord-Oberkommisair soll Depeschen aus London erhalten haben, welche über die Eröffnung der Unterhandlungen in Corfu sehr unbestimmt lauten, und ihre Eröffnung nicht so bald erwarten lassen. Aus Morea wußte man nichts von Bedeutung. Ibrahim-Pascha befand sich fortwährend zu Modon, und die mit ihm angeknüpften Unterhandlungen hatten keinen andern Erfolg als die Absendung eines Agenten an Mehemet Ali, da Ibrahim sich nicht berechtigt glaubt, Morea ohne Befehl seines Vaters zu verlassen. Man glaubt jedoch, da Ibrahim-Pascha selbst den Wunsch geäußert haben soll, nach Aegypten zurückzukehren, daß er die Einwilligung dazu von seinem Vater erhalten werde.

Nach einem Briefe des Herrn Eynard soll Ibrahim Pascha Morea verlassen und eine Menge griechischer Sklaven mitgenommen haben, die nur gegen eine gleiche Anzahl Gefangene würden ausgewechselt werden können.

Die griechische Regierungskommission, heißt es in einem öffentlichen Blatte, hat den Mächten die bekannte Denkschrift vorgelegt, welche die Begrenzung des neu zu schaffenden Staats erörtert. Zu London sollen die darin aufgeführten Gründe, aus welchen nach den Ansichten der Regierungskommission Thessalien, Albanien und Epirus nothwendig integrierende Theile des neuen Griechenlands werden sollten, nicht die erwünschte Würdigung gefunden haben, und es soll darüber das Gutachten abgegeben worden seyn, daß zu große politische Interessen mit der Ausdehnung des griechischen Gebiets verbunden seyen, als daß man darüber auf den ersten Blick aburtheilen könne, ohne die Frage selbst einer vorläufigen genaueren Prüfung nach allen ihren Beziehungen zu unterwerfen. Hier in Paris soll man jedoch weniger Bedenken tragen, und die Denkschrift ganz geeignet finden, um bei der definitiven Entscheidung der Frage als Grundlage zu dienen. Auch zu Petersburg theilt man die Ansichten des französischen Kabinetts, und will die Vorschläge der Denkschrift als Basis bei der Berathung über die eigentliche Abgränzung des neuen Staats ange-

wendet wissen. Diese Verschiedenheit der Ansichten, welche die Kabinette von Rußland und Frankreich gegen das englische vereinen, muß das größte Interesse darbieten; sie ist für die ganze griechische Frage von höchster Wichtigkeit, und kann, wenn es der Politik nicht gelingen sollte, diese schwierige Aufgabe zu lösen, was jedoch bei den entschiedenen Talenten der Diplomaten zu hoffen ist, die bedeutendsten Folgen für ganz Europa haben.

### M i s c e l l e n.

Der berühmte Komiker Potier ist bei dem erst kürzlich in Paris errichteten Theater des Nouveautés mit 60,000 Franken Jahresgehalt engagirt. (Der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika bringt es fast eben so hoch.) — Die berühmte Längerinn Mad. Vigottini hat ihre Tochter an einen Notar verheirathet und ihr 700,000 Franken Aussteuer gegeben.

Ein Londoner Blatt hat berechnet, daß, nach einem mäßigen Anschlag, in England 12,000 wohlthätige Vereine mit 300,000 Mitgliedern bestehen.

Breslau, den 26ten März 1828. — Am 15ten früh gegen 3 Uhr stürzte aus dem Fenster des ersten Stockwerks eines hiesigen Gasthofes ein dort eingelehrter Fremder auf die Straße. Eben erwacht und noch ganz verwirrt von einem nächtlichen Rausch hatte er, verleitet durch den Schein einer Straßenlaterne, das Fenster für die Thüre, welche er suchte, gehalten, und war hinausgeschritten. Er ist zwar nicht gefährlich verletzt, befindet sich aber doch, wegen dem erlittenen bedeutenden Erschütterungen noch in dem Hospital.

Am 19ten des Nachmittags fiel ein 8½ Jahr alter Knabe, welcher sich aufsichtslos auf einem Floß auf der Ohlau befand, in das Wasser. Auf das Hilferufen der Frau des Tagearbeiters Killan eilte der Kreischmerbursche Adam Scholz und der Schuhmacher Kopschky herbei, welche ihn aus dem Wasser zogen.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen: 17 Stück Taschmesser, 5 Paar Messer und Gabeln, 2 Pfeifengestecke und ein Pfeifenkopf von Porzellan.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 32 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Lungenleiden 11, an Brustleiden 8, an Schlagfluß 8, an Altersschwäche 7, an Krämpfen 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 10 Jahren 25, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 1, von

40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 9, von 70 — 80 J. 8, von 80 — 90 J. 4.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Märkten gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden: 3619 Scheffel Weizen à 1 Rthl. 18 Sgr. 5 Pf.; 3491 Scheffel Roggen à 1 Rthl. 14 Sgr. 11 Pf.; 681 Scheffel Gerste à 1 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf.; 1729 Schfl. Hafer à 26 Sgr. 8 Pf.; mithin ist der Scheffel Weizen um 2 Pf., Gerste um 11 Pf., Hafer um 2 Pf. theurer, dagegen Roggen um 7 Pf. wohlfeiler geworden.

In derselben Woche sind auf der Oder aus Oberrhein ankommen: 98 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 17 mit Brennholz, 8 mit Staabh Holz, 2 mit Brettern, 1 Schiff mit Heu, 1 mit Getreide und 60 Gänge Bauholz.

Im Monat Februar haben 23 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

### T o d e s - A n z e i g e n.

Am 20sten hiesig Nachmittags um 4 Uhr, vollendete mein guter Schwager, der Kaufmann Karl Samuel Mäntler zu Striegau, sein irdisches Leben mit 57 Jahren 5 Monaten, nach langen Leiden als ein frommer Dulder. Namens seiner unglücklichen Gattin und zweier Kinder, mache ich diesen Todesfall allen theuern Verwandten und Freunden mit schmerzlichen Gefühlen zu stiller Theilnahme hiermit ergebenst bekannt. Halbendorf den 21. März 1828.

Matthäi.

Tief gebeugt und mit trauernder Wehmuth geben wir uns die Ehre, entfernten Freunden und Verwandten, von gütiger Theilnahme an unserm großen Schmerz überzeugt, den heut Morgen um 4½ Uhr nach achtzehn wöchentlichen schweren Leiden, an einer Unterleibsfrankheit, erfolgten sanften Tod meines geliebten Gatten und treuen Vaters, des Raths-Versehners Herrn Jeremias Gottlob Gutsche, in einem Alter von 60 Jahren 3 Monaten ganz ergebenst anzudeuten. Breslau den 24. März 1828.

Louise Gutsche, geb. Wurfbein, als Ehegattin.

Julia Gutsche, verheiligte } als Witwe.  
Mayer,

Gottlob Gutsche, }  
Gottlob Meyer, als Schwiegersohn.

Berwittwete Maria Wurfbein, als Schwiegermutter.

### T h e a t e r - A n z e i g e n.

Mittwoch den 26ten: Kunst und Natur. Volkstheater, Dem. Auguste Sutorius vom Großherzogth. Hoftheater zu Weimar, als Gast.

Beilage



Bom 26. März 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Burgsdorf, C. F. W. v., Versuch eines Beweises, daß die Pferdereißen in England, so wie sie jetzt bestehen, kein wesentliches Verbesserungsmittel der bessern edlen Pferdezeit in Deutschland werden können. gr. 8. Königsberg. Hornträger. 15 Sgr.

Kramke, A., Materialien lateinischer Stilübungen für die höhern Klassen der Gelehrtenschulen. 2te verm. Ausg. 8. Hannover. Hahn. 15 Sgr.

Kramke, F., theoret. prakt. Anleitung zum Kopfrechnen. gr. 8. Hannover. Hahn. 1 Rthlr.

Messe, die heilige, an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres, aus dem Latein. ins Deutsche übers. mit einem Anhange von Beicht-, Communion- u. andern Gebeten. 7e u. verb. Auflage, 8. Kempten. Dannheimer. 18 Sgr.

Zaitrow, A. v., Handb. der vorzüglichsten Systeme und Manieren der Befestigungs-Kunst durch 18 Pläne erläutert. gr. 8. Berlin. Laue. 2 Rthlr.

## Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Halle; Hr. v. Sydow, von Cham. — Im goldnen Schwert: Hr. Dehlein, Kaufm., von Stuttgart; Hr. Burck, Kaufm., von Lyon; Hr. Jahne, Kaufm., von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Lonsert, Kriegsrath, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Malzahn, von Weisa; Hr. Obbel, Pastor, von Ober-Wiesla. — In a goldnen Löwen: Hr. König, Gutsbes., von Laubke. — Im goldnen Scepter: Hr. Fritsch, Oberamt., von Peterwitz; Hr. Moretti, Kaufmann, aus Italien. — Im weißen Storch: Hr. Köhler, Kaufm., von Lissa. — In der goldnen Krone: Hr. Baron v. Lindenfeld, von Petrikau; Hr. Zucker, Gutsbes., von Algersdorf; Hr. Altemburg, Kaufm., von Reichenbach. — Im weißen Adler: Hr. Vogt, Kaufmann, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Sonnenberg, Kaufmann, von Jauer, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 64.

## Bekanntmachung.

Um die mit dem W. Magdalenschen Gymnasium verbundene Elementar-Unterrichts-Anstalt zu verbessern und in selbiger mehr Schüler als bisher aufnehmen zu können, ist die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1sten Mai d. J. an, der Unterricht in gedachter Anstalt, in zwei Abtheilungen oder Classen von dem bei der Anstalt schon angestellten Lehrer Herrn Sehsam und einem ihm zugeordneten tüchtigen Hilfslehrer erteilt werden wird, so daß vom 1sten Mai d. J. an, noch 30 bis 40 Schüler aufgenommen werden können. Eltern, welche die Aufnahme ihrer Söhne wünschen, erüthe ich hierdurch, sich diesferhalb nach den Osterfeiertagen bis zum 1sten Mai bei mir zu melden. Der monatliche Betrag des Schulgeldes ist Ein Rthlr.

Breslau den 19ten März 1828.

Dr. Kluge, Rector und Professor des Magdalensaus.

## Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Destillateurs Rosenbaum soll das dem Particulier Cassier gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialienwerthe auf 4075 Rthlr. 22 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber auf 3896 Rthlr. 6 Sgr. 8 pf. abgeschätzte Haus No. 473. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 22sten Januar 1828 und den 28sten März 1828, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 3ten Juni 1828 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Meßke in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 14ten August 1827.

Das Königliche Stadtgericht.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erbsaft Johann Kranigerschen Vormundschaft soll das zum Nachlaß des Erbsaft Franz Kraniger gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 2866 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 2683 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 2. des Hypothekenbuches, neue No. 9., auf der Gräupner-Gasse im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 23. Januar, und den 23. März, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine, den 31sten Mai a. l. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Leichert, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß nach ein-

geholtet Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 12ten Oktober 1827.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

**S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g.**

Auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, soll das dem Erbsassen Johann Albrecht gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 2862 Nthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 2383 Nthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 24. des Hypothekenbuches, neue No. 11., auf dem Hinter-Dom in der Ufergasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Best- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 28. März und den 28. Mai 1828, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 5. August 1828 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Muzel, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholtet Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 17. Dezember 1827.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

**B e k a n n t m a c h u n g**

wegen Veräußerung oder Verpachtung der hiesigen Sand-Mühle.

Es wird die vor dem Sandthore hieselbst an einem Arm der Oder belegene, zum vormaligen Sand-Stifte, jetzt dem Königl. Fisco gehörige Mehlmühle, bestehend aus einem Werkgebäude, 3 Panzer und einem Stahlgange, mit Johanni dieses Jahres pachtlos, und selbige soll bei Eintritt dieses Termins, auf Kauf oder Erbpacht, oder anderweit auf 6jährige Zeitpacht unter den festgesetzten Bedingungen dem Meistbietenden überlassen werden. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in dem Bureau unterzeichneten Rent-Amtes (Mitterplatz Haus No. 6) eingesehen werden, woselbst auch der auf den 6ten May d. J. anberaumte Termin von Morgens um 10 bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten werden wird, in welchem sich Erwerbungs- oder Pachtlustige einfinden, und ihre Gebote abgeben können. Nachrichtlich

wird bemerkt: daß jeder Licitant sich vor der Abgabe seines Gebots über die erforderliche Zahlungsfähigkeit und sonstige Qualification ausweisen muß, und daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt. Breslau den 23. Februar 1828.

Königliches Rent-Amt.

**B e k a n n t m a c h u n g**

wegen Veräußerung oder Verpachtung der hiesigen Claren-Mühle.

Die vor dem Sandthore hieselbst an einem Arm der Oder belegene zum vormaligen Claren-Stift jetzt dem Königl. Fisco gehörige Mehlmühle, bestehend: aus 2 Werkgebäuden und 8 Panzergängen, wird mit Johanni des jetzt laufenden Jahres pachtlos, und soll beim Eintritt dieses Termins auf Kauf- oder Erbpacht oder anderweit auf 6jährige Zeitpacht unter den festgesetzten Bedingungen, dem Meistbietenden überlassen werden. Hiezu steht auf den 12. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, ein Licitations-Termin in dem Bureau des unterzeichneten Rent-Amtes (Mitterplatz Haus No. 6.) an, in welchem sich Erwerbungs- oder Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, von denen hier nur diejenige bemerlich gemacht wird: daß sich jeder Licitant vor der Zulassung, über seine Vermögensstände und sonstige Qualification auszuweisen hat, und daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt. Breslau den 23. Februar 1828.

Königliches Rent-Amt.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Am 18ten d. M. ist unsern von Schurgast ein Sack mit Betten, auf der Landstraße zwischen Schurgast und Brieg, gefunden worden. Binnen endlichen vier Wochen kann der sich gehörig legitimirende Verlierer diesen Sack mit dessen Inhalt, gegen Erlegung der Insertionskosten und des gesetzlichen Finderlohns, im unterzeichneten Amte, in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird darüber gesetzlich verfügt werden. Brieg den 21sten März 1828.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

**D f f e n e r A r r e s t.**

Nachdem auf den Antrag der Eigle, verehelichten Tobias Lewy, gebornen Lippmann Cohn, von dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichte beschlossen worden ist, den Nachlaß des verstorbenen Lieferanten Joseph Lippmann Cohn, gerichtlich zu reguliren, so werden alle diejenigen, welche zur Joseph Lippmann Cohnschen Verlassenschaft etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften besitzen, hierdurch aufgefordert, nichts davon an den Executor des väterlichen Testaments, Lieferanten Emanuel Lehwald zu Groß-Tschuber bei Witzig zu verabfolgen, sondern dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht davon förderfamst treulich Anzeige zu machen und die an sich haben-

den Gelder, Sachen ic. mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Diejenigen von ihnen, welche dawider handeln, haben zu gewärtigen, daß das von ihnen bezahlte oder Gegebne für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit begetrieben, die Inhaber solcher Gelder oder Sachen aber, welche dieselben verschweigen und zurückhalten, noch außerdem alles ihres daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes für verlustig erklärt werden sollen.

Glogau den 25. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

### Verpachtung.

Am 9. April k. M. soll der zum Wald-District Rottwitz gehörige Weiden-Werder, die Dboragenannt, beim Dorfe Rattwitz, auf drei hinter einander folgende Jahre, das darin befindliche Korbmacher-Weidlg und Gräserlei-Verwendung weisbletend verpachtet werden. Pachtlustige können sich an dem bestimmten Tage des Morgens um 9 Uhr, bei dem Gerichtsmann Wutke in Rattwitz einfinden, auch nach Verlieben den gedachten Werder vor dem Termin in Ausschreiben nehmen. Scheidewitz den 22. März 1828.

Königl. Forst-Inspection.

### Bekanntmachung.

In dem Kämmereidorfe Leubusch, Briegschen Kreises, soll ein Schulhaus, Stallung und Scheuer neu erbaut werden, und wir haben zur öffentlichen Verbindung des Hauses einen Citations-Termin auf den 14ten April c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Kämmerer Mügel anberaunt, wozu wir entrepriseflustige, vollkommen qualifizierte und cautionfähige Baumeister zur Abgabe des Gebots hiermit einladen. Die Citations-Bedingungen und Anschläge können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Brieg den 18. März 1828.

Der Magistrat.

### Edictal-Citation.

Nachbenannte Personen: 1) Die Gebrüder Benjamin und Carl Friedrich Hampel aus Ober-Leppersdorf, Landshutschen Kreises, von denen der erstere seit bereits 31 Jahren von Breslau aus, wo er zuletzt als Fuhrknecht gedient, sich ins Ausland begeben und mit Ausnahme der drei Jahre später von ihm eingegangenen Kunde, daß er in Böhmen sich beim Fuhrwerk befinde, nichts weiter von sich hat hören lassen, der letztere Carl Friedrich Hampel aber im Jahre 1813 in Waldenburg beim Branntweinbrenner August Dierig zur Landwehr ausgehoben, in Glatz ausexercirt, dann zur Armee abgesendet und in der Schlacht bei Leipzig vermißt worden ist, seit dieser Zeit gleichfalls keine Nachricht von sich gegeben hat. 2) Die Gebrüder George Friedrich und Christian Ehrenfried Fischer aus Nieder-Leppersdorf, von denen der erstere am 30. Mai 1780 geboren, im Jahre

1813 zur Landwehr ausgehoben, unter dem Bataillon von Dallwitz in der 2ten Compagnie der Belagerung von Glogau beigewohnt, und dort im Lazareth, ohne daß weitere Kunde von ihm eingegangen, gestorben ist, der jüngere, Christian Ehrenfried hingegen, den 15. November 1790 geboren, der im Jahre 1813 gleichfalls zur Landwehr eingetreten und unter dem Commando des ehemaligen Capitain Bitterling aus Landeshut gestanden hat, in der Affaire bei Goldberg seinen Tod gefunden haben soll. 3) Der Zimmergeselle George Friedrich Jentsch, welcher den 24. Januar 1775 in Nieder-Leppersdorf geboren, seit länger als 20 Jahren als Zimmergeselle an dem Gebrechen eines lahmen Beines leidend, ins Ausland gewandert, und zuletzt jedoch seit länger als 20 Jahren in Wien gelebt haben und auch daselbst gestorben seyn soll, auf den Antrag der vermuthlichen nächsten Intestat-Erben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28sten Juni k. a. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kreppelhof anberaunten Termine entweder persönlich oder schriftlich vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt zu melden, und dadurch über ihr Leben Gewißheit zu verschaffen, widrigenfalls dieselben beim Ausbleiben ihrer Meldung für todt erklärt und ihr unter gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zu demselben Termine werden auch die etwanigen unbekanntten Erben der Gebrüder Hampel, der Gebrüder Fischer und des Jentsch unter gleicher Androhung vorgeladen, um ihre Ansprüche an das hinterlassene Vermögen derselben geltend zu machen.

Peterswaldau den 2ten August 1827.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt.

### Edictal-Citation.

Die Anne Rosine verehlt. Förster, geb. Reichelt zu Alt-Friedland, hat gegen ihren Ehemann, den Tagelöhner Johann Gottfried Förster, weil er sie seit Ostern 1823 bößlich verlassen und sein Aufenthalt gänzlich unbekannt ist, auf Trennung der Ehe geklagt. Demnach laden wir den Verklagten hiermit vor: in dem zur Klagebeantwortung und Instruction der Sache auf den 3ten Juli k. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amts-Locale vor dem Herrn Justiz-Assessor Opitz angesetzten Termine sich persönlich einzufinden, über seine bisherige unangezeigte Abwesenheit sich zu verantworten, und auf die von der Klägerin, seiner Frau, angebrachte Ehescheidungsklage einzulassen, oder auf den Fall seines Ausbleibens zu gewärtigen, daß die in der Klage vorgebragten Thatsachen für wahr würden angenommen, seine Ehe würde getrennt, und er für den schuldigen Theil würde erklärt werden.

Fürstenstein den 21sten Februar 1828.

Reichsgräflich v. Hochberg'sches Gerichtsamt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

### Deffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts = Amtes wird in Gemäßheit des §. 26. Titel 38. Tbl. I. der Prozeß-Ordnung das Publikum hiermit gewarnt, dem gewesenen Unterpächter des herrschaftlichen Kunzenborffer Brau-Urbars, Friedrich Ernst Dertel, welcher durch das am 11ten März c. a. publicirte Erkenntniß für einen Verschwendter erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, ferner noch Credit zu ertheilen und sich in Verträge mit demselben einzulassen. Greifenstein den 20. März 1828.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-  
Amt der Herrschaft Greifenstein.

### Ediktal = Citation.

Der aus Kloster Camenz gebürtige Donatus Erasmus Kahrigger, welcher am 2. Mai 1800 aus Breslau verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Geschwister selbst, oder dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Kanzler Herrn Grund auf den 26. Juni 1828 früh 9 Uhr anberaumten Termine in der Gerichts-Kanzlei hier selbst persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung, im Richterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Donatus Erasmus Kahrigger für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern als den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird. Heinrichau den 17. September 1827.

Das Gerichts-Amt.

### Bekanntmachung.

Der Neubau eines massiven Schäferhauses in dem Vorwerk Groß-Pluschnitz, zur Herrschaft Blottnitz, Groß-Strehlitzer Kreises gehörig, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Behufs dessen ist ein Citations-Termin auf den 11ten April loco Groß-Pluschnitz Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu cautionsfähige Baumeister oder andere zur Entreprise geneigte Personen eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben. Der Bau-Anschlag kann zu jeder schicklichen Zeit hier eingesehen werden.

Spyrowa den 15ten März 1828.

Der Curator Bonorum der Herrschaft  
Blottnitz und Centawa.

### Bekanntmachung.

Die dem Herrn Hanns Julius Grafen von Schweinig gehörige Majorats-Herrschaft Dieban im Steinauer Kreise, bestehend aus den Gütern Dieban, Neuborff, Kreischau, Porschwitz und Grossendorff wird zu Johannis d. J. pachtlos und soll von da an auf anderweite 9 Jahre verpachtet werden. Von dem Herrn Grafen beauftragt, lade ich cautionsfähige und zahlungsfähige Pachtliebhaber hiermit ein, in einem auf den 10ten April d. J. zu dieser Verpachtung anberaumten Termine, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in meiner hiesigen Behausung, Sand-Strasse No. 12,

vor mir zu erscheinen, und ihre Pachtgebote abzugeben. Wird in diesem Termine ein dem Herrn Grafen von Schweinig annehmbares Gebot abgegeben, so soll alsdann sogleich der Pacht-Contract abgeschlossen werden. Die Pachtbedingungen können bei mir und auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Dieban zu jeder schicklichen Zeit eingesehen, und eben so auch die zu verpachtenden Güter beliebig in Augenschein genommen werden. Breslau den 7. März 1828.

Der Justiz-Commissarius Enge.

### Bekanntmachung.

Da die Erben des Landschafts-Director von Craus; das zu dessen Nachlaß gehörige, im Landesbutter Kreise an der Landstraße  $\frac{3}{4}$  Meilen von der Kreisstadt Landshut und  $1\frac{1}{4}$  Meile von Schmiedeberg gelegene Rittergut Schreibendorff nebst den Zinsdörfern Antheil Schreibendorff, Eventhal und Moritzfeld theilungshalber aus freier Hand verkaufen wollen; so lade ich im Auftrage dieser Erben alle Kauflustige ein, am 12ten Juni d. J. auf dem Schlosse zu Schreibendorff sich einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Zugleich wird bemerkt, daß die Beschreibung dieses Gutes in der Expedition der Bösischen Zeitung in Berlin, zu Breslau Herrenstraße No. 28. im Comptoir, bei dem Stadtrichter Herrn Grose zu Freyburg, auf dem Schlosse zu Schreibendorff und bei mir eingesehen werden kann.

Hirschberg den 17ten März 1828.

Woit, Justiz-Commissar.

### Auctions = Fortsetzung.

Es sollen am 28ten März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Strasse die zur Concurs-Masse des Kaufmann Pilet gehörigen Effecten, bestehend in einigem Silberzeug, einer goldnen Uhr, Betten, Wäsche, Möbeln, Handlungsutensilien, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 22ten März 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

### Versteigerung vorzüglicher Original- Delgemälde.

Den 27sten und 28sten März Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werde ich, Ohlauer Strasse im blauen Hirsch, 30 so eben von Wien eingegangene, sehr vorzügliche Original-Delegemälde berühmter Meister, so wie 70 — 80 der schönsten ächt vergoldeten Bilderrahmen versteigern. Pfeiffer.

### Zu verkaufen.

Ein Flügel ist um einen billigen Preis zu verkaufen in zwei Thäulen auf dem Neumarkt No. 1. beim Instrumentmacher Zwollinski.

### Schaaflvieh = Verkauf.

500 Stück Schaaflvieh von verschiedenem Alter und Geschlecht, mit Einschluß von 100 noch saugenden Lämmern, stehen bei dem Dominium Hönigsdorf bei Grottkau mit, oder ohne Wolle, nach beliebiger Auswahl um billige Preise zu verkaufen. Die Herde ist seit 10 Jahren einschürig, durchaus gesund und die Veranlassung zum Verkauf die Beendigung der Guts-pacht mit Johanni dieses Jahres.

### Verkaufs = Anzeige.

Eine bedeutende Parthie Buchsbaum zur Ein-fassung ist billig zu verkaufen, Klosterstraße S No. 42.

### Verkaufs = Anzeige.

Das Dominium Hönigsdorf bei Grottkau, offerirt hochstämmige vorzügliche Sorten veredelte Birn- und Aepfelbäumchen, zu dem Preis von 8 Rthlr. auch einige Schock Kastanien-Bäumchen von 2 bis 3 1/2 Elle hoch à 4 Rthlr. das Schock.

### Zu verkaufen.

Bei dem Dom. Petersdorff bei Jordansmühle sind einige hundert Scheffel Kartoffeln à 12 Sgr., so wie fette Schweine und 5 Ctr. gut conservirter Hopfen zu verkaufen.

### Advertissement.

Auf der freien Minder-Standesherrschaft Freihan, im Militärischen Kreise, sind mehrere hundert Kirschbäume von 5 bis 12 Fuß hoch bis zur Krone, desgleichen Aepfel-, Birnen-, Pfirsich- und Aprikosens-Bäume, alle unter Nummer und Namen und von den vorzüglichsten Sorten, zu verkaufen. Auf Verlangen werden Verzeichnisse zugesandt. Desgleichen sind veredelte Sprungstähre und Schweizer zweijährige Stiere zu billigen Preisen zu verkaufen. Reflektirende werden ersucht, bei Unterzeichnetem sich zu melden.

### Sperling.

### Verkaufs = Anzeige.

In Haasenu, hinter Scheibitz, sind 30 Schock schöner dreijähriger Karpfensamen billig bald zu verkaufen.

Zur öffentlichen Kenntniß bringen wir hiermit: daß wir nicht nur allein große schuldenfreie Herrschaften, sondern auch Dominien und andere Güter zum Verkauf im Auftrage haben und zur Erleichterung dieser Geschäfte den Herren Käufern die annehmbarsten Zahlungsbedingungen machen können.

Anfrage- und Adreß-Bureau am Markte im alten Rathhause.

### Güter = Pacht = Gesuch.

Güter von 2 bis 6000 Rthlr. jährlicher Pacht, werden für solide und cautionsfähige Pachtlustige gesucht, von W. Buchheiser, Albrechtsstraße No. 36.

### Literarische Anzeige.

Bei G. W. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkts-Ecke) ist zu haben:

Die sichersten Mittel wider Lungen-sucht und Abzehrung, nebst Trostgründen für daran Leidende. Von einem sich selbst glücklich kurirten Menschenfreund. 5te verbesserte Auflage. 8. 23 Sgr.

Die sichersten Mittel wider Sicht, Rheumatismus und Podagra. 5te verbesserte Auflage. 8. 13 Sgr.

Die Kunst die Hühneraugen in einer kurzen Zeit sicher und gründlich auszurotten. 8. 4 Sgr.

Die sichersten Mittel wider alle Augen- und Ohrenkrankheiten der Menschen. Von Dr. J. F. Zwinger. gr. 8. 20 Sgr.

Im Verlage von M. I. Leidesdorf in Wien ist neu erschienen und bei F. E. C. Leuckart in Breslau zu haben:

Léon de St. Lubin, das Concert in Krähwinkel, Concertante Var. über das bekannte Lied: Zacharisel war schön, f. Pf. Viol. und Vlle., musikalischer Scherz op. 25. 25 Sgr. — Fischof, 6 Walzes ätrichiennes à 4m. op. 21. 10 Sgr. — v. Gallenberg, 3 nouv. Galoppes fav. à 4m. 10 Sgr. — Kraschowitz, 2 Mazurs à 4m. 6 1/2 Sgr. — Derselbe, Walzes amusants à 4m. Oe. 11. 20 Sgr. — Herz, Var. br. p. Pf. sur l'Air fav. de la Dame blanche: Viens gentille Dame: op. 17. 25 Sgr. — Derselbe, Sul margine d'un rio etc. var. p. Pf. op. 38. 12 1/2 Sgr. — Derselbe, 3 Airs var. p. Pf. op. 39. N. 1. 2. à 10 Sgr. — Rossini, Ouv. de l'Opera Je Sigismondo 12 1/2 Sgr. — Léon de St. Lubin, Nachtgesang f. 4 Männerst. op. 26. 7 1/2 Sgr. — Schubert, der Zwerg und Wehmuth 2 Gedichte f. eine Singst. mit Pf. op. 22. 15 Sgr. — Derselbe, der Musensohn, auf dem See, Geistesgrug, 3 Gedichte von Göthe f. Gesang m. Pf. op. 92. 20 Sgr. — de Gallenberg, un Souvenir de Carneval p. Pf. 10 Sgr. — Cörne, Walzes de la fête parvisiale de Darabach p. Pf. 10 Sgr. — Krachowitz, Polon. br. p. Pf. op. 10. 15 Sgr. — Lackenbacher, Walzes brill. à la Giraffe p. Viol. av. Pf. u. Guit. Oe. 4. 10 Sgr. — Lanz, moderne Salzburger Walzer f. Pf. 10 Sgr. — Krähwinkler fav. Tänze f. Pf. 3te Liefr. 10 Sgr. — Finka, 12 Walzer f. Czakan m. Pf. op. 23. 10 Sgr. — Derselbe, 12 Allemandes p. Pf. op. 25. 7 1/2 Sgr.

### Die Eisenhandlung

von Moriz Isaac Caro am Ringe No. 49., Raschmarkt, empfiehlt zur geneigten Abnahme, alle Gattungen geschmiedetes Eisen bester Qualität zu möglichst billigen Preisen.

### Die Schöpfung

Künftigen Gründonnerstag den 3ten April, werde ich die Schöpfung von Haydn in der Aula Leopoldina Abends 7 Uhr aufführen; zu welcher alle Hochgefalligen Freunde der Tonkunst höflichst einzuladen ich mir hiermit die Ehre gebe.

Breslau den 26sten März 1828.

Schnabel, Capellmeister.

### Concert-Anzeige.

Palmsonntag den 30ten März wird die hiesige Sing-Akademie im Musf-Saale der Universität das Oratorium: der Messias von G. Fr. Händel, mit Mozarts Instrumental-Begleitung, zum Besten ihres Direktors des Herrn Mosewius aufführen, und ladet hierzu die Freunde geistlicher Musik ergebenst ein.

### Anzeige.

Im Verlage der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Gräson & Komp. in Breslau, Blücherplatz No. 4. ist erschienen:

### Plan von Breslau.

Zweite nach den neuesten Veränderungen verbesserte Auflage.

Preis 15 Egr., auf Leinwand im Futteral 25 Egr., illuminirt 20 Egr., illuminirt und auf Leinwand im Futteral 1 Rthlr.

Zur Empfehlung dieses Planes, darf bloß auf die kürzlich in der neuen Breslauer Zeitung erschienene sehr günstige Beurtheilung verwiesen werden.

### Holländische Cnaster Tabacks-Offerte.

Unter der Benennung

### Holländischer Cnaster No. 3.

habe ich eine Sorte Rauchtoback in rosa Papler in 1/2, 1/2 und 1/4 Pfund Paqueten à 8 Egr., ganz nach der Verfahrungsart der Holländer anfertigen lassen, und kann denselben einem geehrten Publico mit allem Recht empfehlen, da er größtentheils aus den besten amerikanischen Blättern bestehet, einen sehr angenehmen Geruch hat und weder die Brust noch die Zunge beschweret; wovon sich jeder Raucher durch einen gültigen Versuch überzeugen wird, bei

### Joh. Ludwig Werner,

Dhlauerstraße im Zuckerohr.

### Gefüllte Georginen

in den schönsten Farben, Buxbaum und wilde junge Pastanien-Bäume sind in Alt-Scheitnich No. 20. zu haben.

### Anzeige.

Gut gewässerten weißen Stockfisch nebst Delicatez-Heringe à 2 und 3 Stück pro 1 Egr., ganz gute holländische Heringe à 1 1/4 und 1 1/2 Egr. pro Stück und dergleichen marinirte, empfiehlt der Heringer Kaufsch, am Neumarkt neben der blühenden Aloe No. 10.

### Anzeige.

Wenn gleich mein Unternehmen die Ansicht von Breslau, wie ich dies bereits früher angekündigt, herauszugeben die freundlichste Aufnahme und Unterstützung gefunden, so reicht dennoch die Anzahl der Pränumeranten und Subscribenten nur hin, meine bedeutenden Kosten nur theilweise zu decken, demnach sehe ich mich veranlasst, die Pränumeration und Subscription noch auf eine kurze Zeit auszudehnen. Alle Vorkehrungen zum Stiche sind bereits getroffen, so dass die Ansicht ziemlich gewiss in 6 Monat im Stiche beendigt seyn wird. Um nun ganz den vielfach an mich gerichteten Wünschen zu entsprechen, werde ich zu seiner Zeit ein Circulair herumgehen lassen, und die resp. Herrn Pränumeranten und Subscribenten ersuchen, zu bemerken: ob sie die bestellten Exemplare in brauner oder schwarzer Aquatinta gedruckt zu haben wünschen. Da meine Geschäfte in Berlin meine dortige Anwesenheit erfordern, so wird Herr v. Grossmann die noch ferner einlaufenden Bestellungen während meiner Abwesenheit übernehmen, und haben sich die resp. Herren Interessenten in seine Wohnung im Fellerschen Hause am Sandthore No. 12., drei Treppen gefälligst zu bemühen. Von Donnerstag an ist meine Kunsthandlung bis zu meiner Zurückkunft geschlossen. Bestellungen auf Kupferstiche und in mein Fach einschlagende Kunst-Artikel, erbitte ich mir unter meiner Adresse nach Berlin, und um den Kunstfreunden die gewünschten Gegenstände durch die Transport-Spesen nicht zu vertheuern, erbitte ich mich zur francirten Ein-sendung derselben. Julius Kuhr.

Kunsthändler. Albrechtsstrasse No. 22.

\*\*\*\*\*  
: Gegenstände des Puzes, :  
\*\*\*\*\*

so wie diese gegenwärtig zu Paris, Wien und anderen Hauptstädten nach den neuesten Besichten in Mode sind; auch wie hlerüber zu Jersdermanns Ansicht die diesfälligen Modenkupfer von Paris und Wien bei mir vorliegen, empfehle zu billigen Preisen, als: feine weiße Vorhemdchen, feine weiße Kragen „à la Spontini“, Damen-Hüte, Damen-Barets, Damen-Turbans, Toques à la Lafitte, Damen-Bonnets, und ächte Blondenhauben. Ferner: Strausfedern, Marabouts, Pariser Blumen-Bouquets und verschiedene Modebänder. Auch gewärtige noch vor den Feiertagen eine Zusendung Pariser Herren-Hüte, als auch Italienische und Schweizer Stroh- und Bast-Hüte für Damen.

A. E. Hoffmann, vormalis Pilet, am Blücherplatz in den 3 Mohren.

**Anzeige.**

Indem wir unsern geehrten Abnehmern ergebenst anzeigen, daß wir im Besitz unser neuer

**Italienischen Strohhüte**

gekommen, und gewiß die möglichst billigsten Preise zu stellen im Stande sind, bemerken wir zugleich wie wir unser

**Band-Lager**

wiederum durch große, in diesen Tagen erhaltene Zufuhren bestens assortirt haben, und die verschiedenen Arten billigst verkaufen werden.

Zurückgesetzte Bänder werden fortwährend um die Hälfte der kostenden Preise verkauft.

Breslau den 25. März 1828.

Kiepert & Teichfischer.

Frau Schastin aus Gotha empfiehlt sich nochmals mit den feinsten und haltbarsten Braunschweiger Schlackwürsten. Um so schnell wie möglich abzusetzen, so verkauft sie das Pfund mit 10 Egr. Sie hat ihren Stand auf dem großen Ringe, an der Niemerzeile, in der Mitte, am Durchgange und logirt vor dem Nicolaithor, im Gasthof zum Kronprinzen.

**Bekanntmachung.**

Wegen unserer Osterfeiertage sind wir Kissaer Bandhändler entschlossen, in den Bänden nicht länger als bis den 27sten d. feil zu halten. Wir machen es daher dem verehrten Publico bekannt und bitten ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.

**Pensions-Offerte.**

Für eine billige Pension finden 2 Knaben mütterliche Pflege bei freundlicher Wohnung. Zu erfragen Maschmarkt No. 49. im Hausladen.

**Schul- und Pensions-Anzeige.**

Wein jetzt bezogenes größeres und sehr freundliches Locale, Malergasse No. 30. in der ersten Etage, setzt mich in den Stand, meine seit 1813 also 15 Jahr bestehende Bildungs- und Pensions-Anstalt für Edelter aus den gebildeten Ständen durch Annahme mehrerer Zöglinge und Pensionaire zu erweitern. Geschickte und erfahrene Lehrer, eine brave kunstfertige Gehülfin und billige den Zeitumständen angemessene Bedingungen lassen mich hoffen, den Wünschen sorgsamer Eltern und Vormünder zu entsprechen und das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen ferner zu erhalten. Breslau den 23. März 1828.

Sophie Marburg.

**Lotterie-Nachricht.**

Mit Kauf-Loosen zur 4ten Klasse 57ster Klassen-Lotterie und Loosen zur 8ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 22sten April ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich

Friedrich Ludwig Zipffel,  
im goldenen Anker No. 38. am Ringe.

**Unterkommen = Gesuch.**

Ein sehr geschickter Koch, welcher lange Zeit bei Landherrschaften gedient hat, wünscht baldigst ein Unterkommen. Auskunft giebt die verw. Agent Müller, Herrenstraße No. 17.

**Unterkommen = Gesuch.**

Ein Mann von gesetzten Jahren, nicht militairpflichtig, welcher im Rechnen und Schreiben bewandert ist, und in mehreren bedeutenden Handlungen stationirt hat, und über seine Führung die besten Attestate aufweisen kann, sucht sobald als möglich ein seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Er sieht nicht auf einen großen Gehalt, sondern auf eine solide Behandlung. Das Nähere hierüber ist in der neuen Breslauer Zeitungs-Expedition zu erfragen.

**Verloren.**

Ein rother Schawl wurde am 21sten März zwischen Trebnitz und Breslau verloren. Der Finder wird ersucht, ihn in Breslau bei dem Lohnbedienten Carl Maschner, Hummerie No. 32. gegen angemessene Belohnung abzugeben.

**Zu vermieten.**

Eine Wohnung von 6 Piecen, 3 Treppen hoch, in der Junkernstraße No. 31. dem Ober-Post-Amt gegenüber, von Johanni ab. — Ebenbaselbst ist bald zu überlassen: Ein kleines Zimmer in der 2ten Etage und Parterre: Eine Wagen-Kemise.

**Literarische Nachrichten.**

Kürzlich hat die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu beziehen:

W. D. Fuhrmann's Handwörterbuch der christlichen Religionen: und Kirchengeschichte, zugleich als Hülfsmittel bei den Seiler-, Rosenmüller-, und Waterschen Tabellen. 2ter Band. (2 Alphabet engen Drucks.)

2 Rthlr. 15 Egr.

Der erste Band (zu eben dem Preise), dem eine Abhandlung des Hrn. Canzler Niemeyer über die hohe Wichtigkeit und die zweckmäßigste Methode des fortgesetzten Studiums der Kirchengeschichte für praktische Religionslehrer vorangeschickt ist, umfaßt die Artikel von A bis E. Die Artikel von F bis L hat der Herr Verf. in diesem zweiten Bande sich aufs neue bestrbt, mit der möglichsten Vollständigkeit zu bearbeiten, und dabei die Bestimmung besonders für Geistliche im Auge zu behalten, welchen das Ganze die Stelle einer kirchenhistorischen Bibliothek vertreten kann. Vorzüglich reich ist die Literatur. Ein besonderes Interesse dürften die Artikel über die Gnostiker, Gregor VII., Herrnhuter, Hierarchie, Hussiten, Jesuiten, Inquisition und Luther haben. Der dritte und letzte Band wird möglich bald dem zweiten nachfolgen.

Die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

# Neue Unterhaltungsschriften.

So eben erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

**Wahrheit und Phantasie, in launigen und ernstern Erzählungen, von Sebald.**  
8. 1 1/2 Hfr. 5 Sgr.

**Räuber, der, des Ardennen Waldes, oder die Neue. Nach dem Französischen des F. Th. Letaillois, vom Verfasser „des Kriegskamerads, des Landmanns, und dem Uebersetzer der Memoiren Robert Guillemonds.“** 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Verfasser des erstern, so wie der Uebersetzer des zweiten, sind schon dem Publikum durch ihre literarischen Arbeiten hinlänglich bekannt, als daß es nöthig wäre eine besondere Empfehlung hinzuzufügen.  
Leipzig im März 1828.

## A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung.

In der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Korn'schen) zu haben:

### Meine Erfahrungen in der höhern Schaafzucht,

von  
**J. G. Elsner.**  
Preis 1 Rthlr.

**Inhalt:** Einleitung. I. Anfang und Fortgang der Züchtung einer Schäferei. — II. Die verschiedene Ausbildung der Wolle. — III. Einfluß der Fütterung der Schaafse auf ihre Wolle. — IV. Woll- Ertrag. — V. Behandlung der Wolle bei der Wäsche, Schur und Verpackung. — VI. Beurtheilung der Wolle. — VII. Schaaf- Klassifikationen. — VIII. Woll- Charakter. — IX. Race und Originalität. — X. Schaafkreuzungen. XI. Züchtungs- Grundsätze überhaupt. — XII. Verhältnis der Größe und des Woll- Ertrages, und somit der ganzen Rente von edlen und unedeln Schaafsen. — XIII. Wie stellt sich der Aufwand zum Gewinn bei edlen gegen unedle Schäfereien? — XIV. Sind edle Schaafse mehr Krankheiten unterworfen als unedle? — XV. Vorurtheile mancher Wollhändler, die Woll- Produzenten über den eigentlichen Werth der Wolle im Dunkeln zu lassen. — XVI. Anfeindungen der Schaafzüchter untereinander. — XVII. Vergleichende Uebersicht der höhern Schaafzucht in Deutschland. — XVIII. Kosten- Preis der erzeugten Wolle.

Die Erfahrungen des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, des ersten Schaafzüchters Schlestens, werden gewiß jedem Oekonomen und Schäferei- Besitzer äußerst willkommen seyn. Bei einer zwanzigjährigen Praxis in diesem Fache, und bei der Leitung eines Theils der edleren Schäfereien Schlestens, deren jährliche Durchsicht und Klassifikation der Verfasser seit

lange übernommen hat und ausführt, dürften die Erfahrungen desselben einen Schatz von Wissenswürdigem, Neuem und Alt- Erprobtem enthalten, wie ihn nächst Haer wohl Niemand mitzuthellen im Stande seyn wird.

Ganz besonderes Interesse werden bei den Kennern diejenigen Abschnitte erregen, welche von der Bildung der Wolle, dem Zwirnen und den Spitzen handeln. Ferner die Beobachtungen des Verfassers in Beziehung auf Woll- Ertrag, Frist, Futter und Klima, und das Resultat, daß letztere auf die günstige Ausbildung der Wolle, deren Qualität, ja sogar deren Quantität großen Einfluß haben. Das über die Wäsche, Schur und Verpackung Mitgetheilte dürfte manchem Schäfer- rei- Besitzer ein äußerst nützlicher Fingerzeig werden. Das Kapitel über Beurtheilung der Wolle im rohen und gewaschenen Zustande, mit Angabe der verschiedenen Vortheile und Hülfsmittel um den Feinheits- Grad derselben zu bestimmen u. s. w. enthält aber so viel Gründliches und Vortreffliches, und auf eine so faßliche Art Vorgetragenes, daß es in dieser so höchst schwierigen Materie als ganz besonders Licht gebend gerühmt werden muß. Der Abschnitt über Schaaf- Klassifikation ist besonders für Heerden- Besitzer, welche nur erst anfangen nach dem Besseren zu streben, von hoher Wichtigkeit indem er in diesem Zweig eben so sachgemäße als gründliche Anleitung giebt, und selbst diejenigen Schäferei- Besitzer, die sich schon länger mit Eifer der Züchtung widmeten, aber in ihren Erfahrungen irre zu werden Gefahr laufen sollten, an all' den mannichfaltigen Klippen, die ihnen hier drohen, vorüber, auf den sichern Weg leitet. Nicht minder belehrend sind endlich die Kapitel über Woll- Charakter und Züchtungs- Grundsätze überhaupt.

So eben ist erschienen, versandt, und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

**Lüdger, C., ausführliches Lehrgebäude der spanischen Sprache.** gr. 8.  
1 Rthlr. 23 Sgr.

Diese in eben so gedrängter Kürze und Klarheit als mit tiefer Kenntniß der spanischen und deutschen Sprache, wie des Bedürfnisses des Erlerners der ersteren abgefaßte Grammatik, ist jedem der sich dem Studium dieser jetzt immer mehr Freunde gewinnenden schönen Sprache widmen will, aus bester Ueberzeugung zu empfehlen. Nirgends ist Mangel am Nöthigen, nirgends Ueberfluß an Unbedeutendem und einer Sprachlehre fremdartigen. Alles ist belehrend und dem Zwecke des Ganzen angemessen, der Gang fortschreitend vom Leichteren zum Schwereren, der Vortrag überhaupt deutlich, die Lese- und Uebersetzungs- Uebungen, so wie die Lehrart selbst nach den allmählich erreichten Kenntnissen des Lernenden stufenweise fortschreitend geordnet, und das Ganze beurkundet den Verfasser als tüchtigen und praktischen Lehrer.

Job. Ambr. Barth in Leipzig.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'scher Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.